

WAHLPROGRAMM

DER REFORMINITIATIVE KIRCHE FÜR **MORGEN**

ZUR **SYNODALWAHL** AM SONNTAG, 1. DEZEMBER 2019

DER EVANGELISCHEN LANDESKIRCHE IN WÜRTTEMBERG

AUFBRUCH FÜR MORGEN

KIRCHE FÜR
MORGEN



Wir stehen für eine **ZUKUNFTSORIENTIERTE, MUTIGE UND VISIONÄRE KIRCHE**, die den Aufbruch wagt. Denn Gott selbst ist aufgebrochen und kommt in Jesus den Menschen nahe. Und er geht nicht nur zu den Frommen, sondern zu allen Menschen, zu den Erfolgreichen und auch zu denen, die am Rand stehen.

Dieses Vorbild weckt in uns die Leidenschaft. Wir träumen von einer Kirche, die sich selbst nicht genug ist, sondern **KREATIV UND INNOVATIV** das Evangelium von Jesus Christus für alle Menschen sichtbar und greifbar macht.

Wir stehen für eine Kirche, die all den engagierten Ehrenamtlichen, Hauptamtlichen und all den vielen anderen Gemeindegliedern keine Steine in den Weg legt, sondern **MÖGLICHKEITEN ERÖFFNET**, unterstützend zur Seite steht und **NEUES WAGT**. Wir sehnen uns nach einem neuen geistlichen Aufbruch **HIN ZU MENSCHEN** aus allen Lebenswelten. Wir glauben, dass das Beste noch kommt.

INHALT

KIRCHE NEU DENKEN

- 4 Neue Wege wagen
- 6 10 % für den Aufbruch
- 8 Vielfalt statt Einheitsbrei

MUT, SICH EINZUMISCHEN

- 10 Sundays for future
- 12 An der Seite von Ausgegrenzten und Benachteiligten
- 14 Aktiv in der Gesellschaft

KIRCHE MIT DEN MENSCHEN

- 16 Junge Ideen zählen
- 18 Ehren- und Hauptamtliche auf Augenhöhe
- 20 Von anderen lernen

Jesusstreff, Fotografiert: Sarah Lang

MITREDEN –
AUF WWW.KIRCHEFUERMORGEN.DE

KIRCHE NEU DENKEN

Neue Lebenswelten sind entstanden, die die Kirche wenig erreicht. Damit die gute Nachricht wieder bei den Menschen ankommt, müssen wir Kirche neu denken.

NEUE WEGE WAGEN

Wir wollen Kirche auch an anderen Orten sehen. Mit ganz neuen Formen soll sich Glaube zeigen. Menschen aus allen Lebenswelten, Generationen und gesellschaftlichen Schichten sollen einen Zugang zum Glauben finden. Dafür müssen wir über unseren Schatten springen.

- **Kirchliche Start-ups fördern**

Wir sind überzeugt, dass neben den klassisch strukturierten Kirchengemeinden gleichberechtigt ganz neue Gemeindeformen entstehen müssen. Deswegen setzen wir uns dafür ein, dass kirchliche Start-ups mit neuen Gemeindeformaten und innovativen Konzepten experimentieren dürfen und sowohl finanziell als auch personell gefördert werden. Zum Beispiel Café-Kirchen, christliche Blumenläden, Kino-Kirchen oder Reiterhof-Gemeinden. Primär im Fokus sind dabei Lebenswelten, die noch nicht erreicht werden. Start-ups stehen nicht in Konkurrenz zu bestehenden Gemeinden.

- **Digitale Kirche vordenken.** Wir wollen, dass Kirche die Möglichkeiten der Digitalisierung voll ausschöpft und intensiv um die Frage ringt, wie das Evangelium im Internet verbreitet und kirchliche Prozesse verschlankt werden können. Digitalisierungsprojekte sollen der Basis zugutekommen, mehr Partizipation ermöglichen und Bürokratie abbauen.

KFM-KANDIDATIN BRITTA GALL (LINKS) BEIM GOTTESDIENST IM GRÜNEN

Fotograf: Stefan Gall



- **Spendenfinanzierte Initiativen unterstützen**

Wir wollen selbstfinanzierte Initiativen fördern und Fördervereine unterstützen. Dies geschieht z.B. dadurch, dass jeder gespendete Euro durch Kirchensteuermittel verdoppelt wird. So stärken wir aktive Beteiligung und fördern innovative Projekte.

- **Mehr Einfluss für die Basis**

Wir fordern eine neue Kirchenverfassung, denn die aktuelle stammt aus dem Jahr 1920 und atmet noch den Geist der Monarchie. Wir wollen mehr demokratische Mitgestaltung, eine klarere „Gewaltenteilung“ und eine Begrenzung der Macht des Oberkirchenrats. Ziel ist mehr Transparenz und eine Stärkung der Macht der Landessynode. Wichtige Entscheidungen sollen nicht nur in oberkirchenrätlichen Hinterzimmern fallen.

10%

FÜR INNOVATION

Einer Studie der Universität Freiburg und der EKD zufolge soll sich die Zahl der Kirchenmitglieder bis 2060 um 50% verringern. Wir brauchen einen klaren Innovationskurs. Deshalb wollen wir, dass 10% aller Ressourcen in Innovationen fließen. Innovationen, die Menschen gewinnen, die bisher nicht vom Evangelium erreicht werden und solche, die auf dem Sprung sind.

Das heißt konkret:

- 10% aller **PFARRSTELLEN** für neue Gemeindeformen und Start-ups, für bisher kaum erreichte Zielgruppen.
- 10% aller **DIAKONATSSTELLEN** für neue spirituelle Formate, für geistliche Gemeinschaftsbildung im diakonischen Bereich und neue Formen der Jugend- und Gemeindearbeit.
- 10% aller **KIRCHENMUSIKSTELLEN** für Gospelchöre, neue musikalische Angebote, für eine moderne Kirchenmusik aus Pop, Rock, HipHop und ...
- 10% aller **INVESTITIONEN IN GEBÄUDE** mit dem klaren Fokus: Öffnung für Kirchenferne (z.B. Cafés). Dabei werden Gebäude als „Basislager“ für Christsein außerhalb der kirchlichen Mauern konzipiert und sollen Gastfreundschaft ermöglichen (Küchenkonzepte, Wintergärten, architektonische Öffnung durch Fensterfronten, ...). Unsere Gebäude sollen keine Clubhäuser sein, sondern offen für alle Menschen.
- 10% der **AUSBILDUNG UND FORTBILDUNG** mit zukunftsweisenden Inhalten. An der Evangelisch-theologischen Fakultät in Tübingen möchten wir ein Institut „Mission der Kirche“ etablieren. Wir wollen eine Akademie zur berufsbegleitenden Ausbildung für Lebenswelt-Missionarinnen und -Missionare und Gemeindepionierinnen und -pioniere. Außerdem wollen wir neue Bildungs- und Praxisreferenten für den Bereich „Gemeinde der Zukunft“, um Kirchengemeinden bei der Umsetzung frischer Idee zu unterstützen.

VIelfalt statt Einheitsbrei

Wir wollen mehr Vielfalt an spirituellen Formen und Stilen kirchlicher Arbeit.

Die verschiedenen Formen sollen gleichberechtigt sein und genauso wie die bisherigen Formen gefördert werden.

- **Kirchenmusik in allen Genres**

Der Musikstil ist wesentlich verantwortlich dafür, ob Menschen sich in einem Gottesdienst zuhause fühlen. Wir möchten, dass die Populärmusik einen ebenso hohen Stellenwert bekommt wie die traditionelle Kirchenmusik und dass beide Richtungen sich gegenseitig anerkennen. Zur Qualifizierung und Professionalisierung christlicher Populärmusik wollen wir in Ausbildungsgänge und Anstellungsmöglichkeiten für christliche Populärmusikerinnen und Populärmusiker investieren. Dazu gehört der Aufbau einer kirchlichen Popakademie mit Studiengängen zur Pop-Kantorin bzw. zum Pop-Kantor, sowie die dauerhafte Einrichtung von Stellen zur Qualifizierung von Musik- und Lobpreisteams.

- **Predigt mal anders**

Neue Formen der Verkündigung in Gottesdiensten jenseits von 20-Minuten-Monologen sollen ermöglicht und gefördert werden. Elemente wie Dialogpredigten, Theaterstücke und interaktive Teile erfrischen unsere Gottesdienste. Ganz im Sinne des „Priestertums aller Glaubenden“ möchten wir, dass auch andere Menschen – neben den Pfarrerinnen und Pfarrern – im Gottesdienst die Verkündigung übernehmen. Prädikantinnen und Prädikanten sollen mehr Freiheiten bekommen (zum Beispiel indem sie Hochzeiten und Beerdigungen übernehmen) und allen Gemeindegliedern soll es ermöglicht werden, wenn es ihre Gabe ist, den Gottesdienst selbst zu gestalten.

Jesusstreff, Foto: Sarah Lang



- **Neue Bildungs- und Ausbildungswege – auch berufsbegleitend**

Wir brauchen Qualifikationsmöglichkeiten für Menschen aus anderen Lebenswelten, Weiterbildungen für Pionierinnen und Pioniere, die neue Wege beschreiten wollen, und alternative Zugänge zum Pfarrberuf und Diakonats. Wenn die Kirche für alle Menschen da sein will, braucht es auch Ehren- und Hauptamtliche aus allen Teilen der Gesellschaft. Deshalb wollen wir berufsbegleitende Ausbildungsgänge für Facharbeiter/innen und Fitnesstrainer/innen, Bankleute, Automechaniker/innen, Bäckereiverkäufer/innen und alle, die sich engagieren und weiterentwickeln wollen.

- **Vielfalt theologischer Positionen**

Wir wünschen uns, dass unsere theologischen Unterschiede im Bibelverständnis und in geistlichen Erkenntnissen und Erfahrungen uns als Geschwister nicht trennen. Unsere Kirche braucht eine geistliche Weite, in der wir die Unterschiedlichkeit aushalten, ohne das eigene Profil zu verlieren. Hilfreich sind Begegnungen und Beziehungen zu anderen Konfessionen, christlichen Werken und Bewegungen. Wir engagieren uns dafür, dass unsere Kirche evangelikales, charismatisches, liberales, ökologisches uvm. integrieren kann und wir als innerevangelische Ökumene der Vielfalt voneinander lernen und miteinander geistlich wachsen.

MUT, SICH EINZUMISCHEN

Als Kirche haben wir unseren Platz mitten in der Gesellschaft. Wir haben den Auftrag von Gott, uns um seine Schöpfung zu kümmern, an der Seite der Armen und Benachteiligten zu stehen und uns zum Wohl der Gesellschaft einzusetzen.

SUNDAYS FOR FUTURE

- **Machen statt nur Reden**

Wir wünschen uns, dass unsere Kirchengemeinden bei der Gestaltung eines klimabewussten Lebensstils vorbildlich sind. Sie sollen zum Beispiel dazu ermutigen, den „ökologischen Fußabdruck“ (CO₂-Verbrauch) zu verkleinern (Brot für die Welt Aktion: www.fussabdruck.de). Kirchliche Küchen sollen bevorzugt regionale und saisonale Produkte verwenden und auch mal vegetarisch oder vegan kochen. Digitale Kommunikationswege sollen stärker genutzt werden, um Papier, Versandkosten und Anfahrtswege zu sparen. Beim Bau oder der Renovierung kirchlicher Immobilien muss CO₂-Neutralität das Ziel sein.

- **Förderung von klimafreundlichen Initiativen**

Wir engagieren uns dafür, dass wir unseren Strom selbst auf unseren Dächern produzieren. Aber das reicht uns noch nicht. Initiativen zur Bewahrung der Schöpfung dürfen sich nicht nur auf Gemeinde- und Pfarrhäuser beschränken, sondern müssen zu einer Volkskirchenbewegung werden.

- **Klare Positionierung**

Wir wollen uns wieder mehr einmischen. Unsere Kirche soll ihre Stimme deutlicher zur Bekämpfung des Klimawandels erheben und laut werden, wenn Probleme auf zukünftige Generationen abgewälzt werden.

unsplash, gustav-gullstrand

AN DER SEITE VON AUSGEGRENZTEN UND BENACHTEILIGTEN

- **Gegen Armut ankämpfen**

Wir wollen, dass die Kirche nicht schweigt zum Skandal einer immer weiter auseinander driftenden Gesellschaft von Armen und Reichen innerhalb unseres Landes und in der Welt. Als Kirche stellen wir uns mit Jesus Christus auf die Seite der Schwachen, der Armen und der Ausgebeuteten.

- **Verzahnung von Diakonie und „Brot für die Welt“ mit den Kirchengemeinden stärken und ausbauen**

Die diakonischen Dienste sind unverzichtbar für die Kirche Jesu Christi: Wir geben der Welt nicht nur Brot zu Essen, sondern auch Brot des Lebens – das muss ganzheitlich angegangen werden. Die Verzahnung zwischen diakonischen Einrichtungen und Gemeinden vor Ort soll bewusster gestaltet und gestärkt werden. Wir wollen gemeindenahe Diakonie fördern.

- **100% Faire Trade**

Fair gehandelte Produkte sollen für alle kirchlichen Einrichtungen und Veranstalter der Normalfall werden.

- **Sozialdiakonischen Wohnungsbau fördern**

Wir wollen neue und innovative Immobilienkonzepte entwickeln und umsetzen, damit in den Kirchengemeinden bezahlbarer Wohnraum für Einzelne, Paare und Familien in prekären Lebenslagen entsteht. Diese Konzepte sollen modellhaft als Zeichen für weitere Investoren in die Öffentlichkeit von Kirchengemeinden und Kommunen getragen werden.

- **Vorhandene Immobilien nutzen**

Bei der Nutzung kircheneigener Immobilien sollen soziale Kriterien eine wichtige Rolle spielen. Zum Beispiel kann ein zu großes Land-Pfarrhaus an eine Familie vermietet werden, während die alleinstehende Pfarrperson in eine für sie geeignete Wohnung zieht. Um dies zu ermöglichen, muss die Residenzpflicht für die Pfarrerinnen und Pfarrer aufgehoben werden.



unsplash

Fotograf: Kfm-Kandidat Andreas Arnold





jesustreff Stuttgart, Fotografin: Sarah Lang

AKTIV IN DER GESELLSCHAFT

- **Der Stadt Bestes suchen**

Als Kirche wollen wir vorbildliche Initiativen im diakonischen und gesellschaftspolitischen Bereich fördern. Wichtiger als politische und moralische Appelle sind Modelle, in denen eine christliche Alternative gelebt wird.

- **Glaube am Montag**

Wir wollen Christen dazu ermutigen und dabei unterstützen, in allen Bereichen der Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen als Zeugen Jesu Christi: in Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Medien, Bildung, Unterhaltung und Gesundheitswesen.

- **In Europa zuhause**

Kirche gestaltet aktiv die Gesellschaft in Deutschland und Europa mit. Wir setzen uns für Demokratie, Menschenrechte sowie Presse-, Meinungs- und Religionsfreiheit ein. Wir stellen uns klar gegen demokratiefeindliche Strömungen und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit.

- **Gastfreundlich**

Wir stehen für das Recht auf Asyl und die Aufnahme und Integration Geflüchteter. Wir wollen, dass die Kirche ihre Partnerschaften in aller Welt nützt, um Fluchtursachen zu bekämpfen. Zugleich fordern wir, dass die Kirche sich aktiv dafür einsetzt, das Sterben im Mittelmeer zu beenden.

KIRCHE MIT DEN MENSCHEN

Beziehungen leben und miteinander das Leben teilen! Das ist ein zentrales Anliegen von Kirche. Wir wissen heute noch nicht, wie die Kirche von morgen aussehen wird. Aber wir wollen gemeinsam mit allen und im Hören auf Gott ein hoffnungsvolles Bild von Kirche entwickeln. Wir sind überzeugt davon, dass die Ideen jeder und jedes Einzelnen unsere Kirche einzigartig machen.

JUNGE IDEEN ZÄHLEN

- **Junge Menschen dürfen den Ton angeben**

Viel zu lange gab es nur Angebote „von der Kirche“ für junge Menschen. Jetzt ist es Zeit, dass die Kirche endlich von jungen Menschen selbst in die Hand genommen wird! Wir haben keine Angst vor Veränderung. Jugendliche sollen den Raum und die Macht bekommen, die Kirche der Zukunft zu gestalten. Konkret bedeutet das: Junge Menschen bekommen Räume und finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt. Wir haben den Mut, junge Menschen auf die Kanzeln steigen zu lassen. Gemeinsam mit ihnen wollen wir neue Projekte entwickeln. Bei der Verteilung der Finanzen soll der Jugendbereich deshalb überproportional bedacht werden.

- **Gottesdienste zu unterschiedlichen Zeiten**

Abend- und Frühaufstehergottesdienste, Mittagsgebete und Mitternachtsmessen sollen gleichberechtigt zum traditionellen Sonntagsgottesdienst werden und dürfen auch von der Basis gestaltet werden.

- **Neue Zielgruppen in den Blick nehmen**

Wir fordern Formate auch für neue Zielgruppen. Neben Meditation, Stille, Friedens- und Taizé-Gebet, Heilungs-, Segnungs- und Salbungsgottesdiensten soll es auch die Praise-Night, das Messias-Theater oder den Skatergottesdienst geben.

Jesusstreif, Fotografie: Sarah Lang



- **Einfache Sprache**

„Valet will ich dir geben“ (Evangelisches Gesangbuch Nr. 523). Was soll das heißen? Keine Ahnung. Wir wollen eine Kirche, die eine einfache und zeitgemäße Sprache spricht, die alle verstehen und die niemanden ausschließt.

- **Die Kirche bleibt im Dorf – aber nicht nur dort**

Jeder Mensch liebt seine Heimat. Deshalb sind wir dafür, dass Kirche vor Ort ist und bleibt. Fakt ist auch, dass das Leben nicht nur dort stattfindet, wo wir heute wohnen, sondern auch wo wir arbeiten, unseren Hobbies nachgehen und Freunde treffen. Wir wünschen uns eine Kirche, die nicht an einem Ort festklebt, sondern mobil ist und sich dort zeigt, wo sich Menschen gerne treffen und über Gott und die Welt ins Gespräch kommen. Zum Beispiel als Kirche im Café, im Klettergarten, in der Krabbelgruppe oder im Sportverein.

EHREN- UND HAUPTAMTLICHE AUF AUGENHÖHE

• Gemeindepläne statt Pfarrpläne

Wir denken von der Gemeinde her und nicht von den Pfarrstellenanteilen. Für uns hängen Gemeinden nicht an Pfarrpersonen. Anstatt Gemeinden nur anhand von Stellenanteilen hin- und her zu schieben, wollen wir Gemeinden ermutigen, mit ihren Ressourcen eine für sie selbst sinnvolle Mischung von haupt- oder ehrenamtlichen Kräften einzurichten. Die Aufgabe der Gemeindeleitung muss dabei nicht unbedingt von einer Pfarrperson ausgefüllt werden.

• Pfarrer/innen als Trainer/innen

Wir setzen uns für ein neues Pfarrerbild ein. Pfarrerrinnen und Pfarrer werden von dem Druck befreit, für alles zuständig zu sein. Sie verstehen sich als geistliche Begleiter und theologische Trainer. Dadurch sind sie für die Gemeinden ein echter und unersetzbarer Schatz. Ihre Aufgabe ist es, die Ehrenamtlichen theologisch und mental zu befähigen selbst ihre Gaben zu entdecken und auszuleben. Menschen lernen mit ihrer Unterstützung selbst zu predigen, Abendmahl auszuteilen und Verantwortung in der Gemeinde zu übernehmen. Daher sind Pfarrerrinnen und Pfarrer ein wichtiger Baustein der selbstbewussten, vielseitigen und kreativen Kirche der Zukunft. Das muss sich auch in der Ausbildung von Pfarrer/innen zeigen: Coaching, Befähigung von Ehrenamtlichen und Kommunikation sollen zu einem praxisorientierten Modul an der Evangelisch-theologischen Fakultät in Tübingen werden.



Fotograf: Kfm-Kandidat Andreas Arnold

Jesusstreif, Fotografie: Sarah Lang



• Kollegiales Miteinander

Es gibt in der Kirche eine Vielfalt an Hauptamtlichen. Alle sind wichtig und brauchen Wertschätzung und die Möglichkeit, sich mit ihren Kompetenzen einbringen zu können. Keine Berufsgruppe steht über der anderen.

• Ehrenamtliche stärker unterstützen

Wir setzen uns dafür ein, dass Ehrenamtliche für ihre Arbeit geschult, begleitet und in hohem Maße anerkannt werden. So soll eine gabenorientierte Teamkultur und -struktur entstehen in der Gemeindediakoninnen und -diakone, Jugendreferentinnen und -referenten und andere kirchliche Berufsgruppen wieder wichtiger werden und alle kirchlichen Berufsgruppen ihre professionellen Kompetenzen einbringen.. Das Motto muss lauten: die Hauptamtlichen für die Ehrenamtlichen, die Ehrenamtlichen für die Gemeinde.

• Selbstbewusste Gemeinden, die wissen, was sie drauf haben

Wir wollen, dass Kirche ein Ort ist, an dem jede und jeder die Chance haben soll zu zeigen, was in ihr und in ihm steckt. Die Kirche der Zukunft ist eine Kirche die Lust darauf macht, es auch mal selbst auszuprobieren. Sie liebt es, wenn motivierte und kreative Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbstständig neue Formen von Kirche entwickeln. Natürlich können sie auch „ganz klassisch“ Trauungen durchführen, Abendmahl austeilen oder Beerdigungen gestalten. Alles nach dem Prinzip: jede und jeder darf und niemand muss.

VON ANDEREN LERNEN

- **Das Reich Gottes ist nicht nur evangelisch**

Wir Christen gehören zusammen und setzen uns für die gleiche gute Nachricht von Jesus Christus als unserem Erlöser ein. Deshalb soll unsere Kirche aktiv die Beziehungen und die Zusammenarbeit mit anderen Konfessionen, christlichen Werken und Bewegungen vorantreiben. Wir lernen von unseren Geschwistern und pflegen eine ökumenische und weltweite Partnerschaft.

- **Kirche, das sind wir alle**

Zur Kirche gehören ganz unterschiedliche Menschen aus allen Lebenswelten und Altersgruppen mit verschiedenen Frömmigkeitsstilen und Erfahrungen. Darin liegt eine große Chance. Lasst uns einander akzeptieren und miteinander Kirche bauen. Für einen Aufbruch für morgen.

jesustreff Stuttgart, Fotografin: Sarah Lang



MIT GOTT UND DEM AUFBRUCH RECHNEN

Unsere Kirche braucht einen neuen Aufbruch, den wir alleine nicht machen können.

Deshalb rechnen wir mit Gottes Wirken und fragen aktiv danach, was er mit der Evangelischen Landeskirche in Württemberg vorhat. Er ist der Grund dafür, dass wir hoffnungsvoll auf die Kirche von morgen schauen.

Grundlegend ist dabei unser Bild von Kirche: Kirche ist zuallererst Beziehung. Beziehung zu Gott, Beziehung innerhalb der Gemeinde, Beziehung zur Welt und Beziehung zur weltweiten Kirche.

Am Anfang steht Gott. Gott ist als Vater, Sohn und Heiliger Geist in sich selbst Beziehung. Er möchte den auf Beziehung angelegten Menschen und damit die ganze Welt in seine heile Beziehung mit hineinnehmen. Das ist Wesen und Kern der Geschichte Gottes mit den Menschen. Deshalb muss es auch Grundlage der Kirche und jeder christlichen Gemeinde sein. Kirche verdankt sich dem Auftrag Gottes, seiner Sendung.



Das komplette Grundlagenpapier zum Kirchenbild von Kfm finden Sie auf www.kirchfuermorgen.de



BETEN FÜR DEN AUFBRUCH

Jeder Aufbruch beginnt zuerst in uns. Deshalb laden wir alle ein, jeden Mittwoch mit uns für den Aufbruch in unserer Kirche zu beten. Was das konkret bedeutet, ist jeder und jedem selbst überlassen:

Zum Beispiel mit kurzen, regelmäßigen Gebeten über den Tag verteilt oder in einer expliziten Gebetszeit Gott um Aufbruch in unserer Kirche bitten. Wer möchte, kann ergänzend auch auf eine oder mehrere Mahlzeiten verzichten. Es geht nicht darum, dass jede und jeder möglichst viel betet, sondern darum, dass wir gemeinsam für unsere Kirche vor Gott eintreten.

Über WhatsApp gibt es eine kleine wöchentliche Erinnerung und einen Impuls für das Gebet. Dazu einfach „Gebet“ an 015678 558036 senden.

WIR HABEN DEN MUT ZUR VERÄNDERUNG!
AUFBRUCH FÜR MORGEN – KIRCHE FÜR MORGEN

Mehr zu uns unter www.kirchfuermorgen.de



TEIL DES AUFBRUCHS WERDEN!

Unterstützen Sie KIRCHE FÜR **MORGEN** mit Ihren Ideen, Ihrem Engagement oder Ihrer Spende.

www.kirchfuermorgen.de/mitmachen



Kirche für morgen



[kirchfuermorgen](https://www.instagram.com/kirchfuermorgen)

Unser Wahlkampf ist auf Spenden angewiesen
IBAN: DE43 5206 0410 0000 4194 35 | BIC: GENODEF1EK1
Evangelische Bank eG Kassel

KIRCHE FÜR **MORGEN** | Am Auchtberg 1 | 72202 Nagold
Telefon 0700 3669 3669 | info@kirchfuermorgen.de
www.kirchfuermorgen.de